

Ein herbstlicher Zehn Seen Ritt



Ein Bericht von mir mit Kommentaren von Kirsten (*in kursiv*), die mit dabei war.

Dass ich am Brückentag zwischen dem 3. Oktober und dem Wochenende lieber Reiten statt Arbeiten wollte, das stand schon lange fest. Daher musste ich auch nicht lange überlegen, als Susanne von Gersdorff mich fragte, ob ich beim herbstlichen zehn Seen Ritt als Rittführer mitreiten wollte. Da ich gerne wieder mit beiden Fjordys los wollte und noch nach einer Möglichkeit suchte, mich bei Kirsten für ihre Dienste als Trossfahrerin zu revanchieren, fragte ich sie, ob sie Lust hätte, auf Lasse mitzureiten.

Ich war natürlich total happy, dass Christian mir diese tolle Möglichkeit eröffnete!

Angesichts meines reiterlichen Trainingszustandes hatte ich natürlich ein wenig Sorge, dass ich das körperlich vielleicht nicht so toll durchstehe. Ich war fest entschlossen, den Ritt zu genießen und möglichst viele Erfahrungen von Christian und den anderen erfahrenen Wanderreitern abzugreifen. Schließlich ist es ja mein Traum, mit meinem eigenen Tinkerwallach Connor später Wanderritte zu unternehmen.

So machten wir uns am 3. Oktober zusammen mit meinen Fjordys auf den Weg nach Zermützel im äußersten Norden von Brandenburg. Eher zufällig wählten wir genau die richtige Strecke, so dass wir dort ohne große Wartezeiten und Umwege auf dem Kremserhof ankamen. Andere Teilnehmer mussten aufgrund einer gesperrten Brücke schon fast am Ziel wieder umdrehen und einen kilometerweiten Umweg fahren. Wegen eben der gesperrten Brücke, einem Pferd, das sich nicht verladen lassen wollte und einem Anhängerschloss, das aufgesägt werden musste, war es schon dunkel als die letzten Teilnehmer eintrafen. Im Ganzen waren wir diesmal 14 Reiter aus fünf Bundesländern. Beim Abendessen teilten wir uns in drei Gruppen auf, wobei ich die Führung einer vierköpfigen Neueinsteigergruppe übernahm, die aus Jasmin, Ilisa, Christina, Kirsten und mir bestand.

Christian hatte somit eine Gruppe wanderrittunerfahrener Weiber an der Backe!



Am nächsten Morgen bedeckte Raureif das Gras und die Zelte. Bei einigen Zelten sogar von außen und innen. Erfroren war aber zum Glück kein einziger Teilnehmer. Und es wollte auch niemand nach der kalten Nacht gleich wieder abreisen, zu groß war die Freude auf die nun bevorstehenden drei Wanderreittage.

Mein Schlafsack war tatsächlich von außen gefroren, zum Glück war es innen drin schön kuschelig.

Leider muss man dann ja morgens irgendwann mal raus in die Kälte. Aber bei der Aussicht auf den Ritt fiel mir auch das nicht schwer!



Nachdem wir uns an dem reichhaltigen Frühstücksbuffet gestärkt hatten ging es ans Putzen, Satteln und Abbauen der Paddocks und Zelte. Derweil verstaute unsere beiden Trossfahrer Janine und Alexander das Gepäck. Beim Abritt beharrte mein GPS- Gerät, trotz freien Geländes und strahlenblauen Himmel konsequent drauf, dass wir uns an meinem Wohnsitz in Niedersachsen befanden. Zum Glück hatte ich einen Kompass und Kartenmaterial dabei, so dass wir uns nicht auf einen Irrritt begeben mussten.

In unserer ersten Pause, in der wir die Pferde auf einer grasbewachsenen Lichtung an der Hand grasen ließen, war auch Tante Garmin, mein GPS-Gerät in Brandenburg angekommen. Später merkte ich, dass das Gerät nach dem Einschalten manchmal einfach ein paar hundert Meter Strecke brauchte, um sich zu orientieren. Eine Pilzsammlerin, die am Rande der Lichtung durch den Wald pirschte, machten wir auf die Steinpilzgruppe, die wir kurz zuvor am Wegrand

gesehen hatten, aufmerksam, wobei uns ihre Reaktion ziemlich verblüffte. Sie erklärte uns, dass ihr Steinpilze inzwischen zu den Ohren raus kommen würden und sie daher nur noch Pfifferlinge sammeln würde.

Der ganze Wald war voll mit den tollsten Pilzen in allen Größen und insgesamt war es ziemlich bevölkert, da jede Menge Pilzesammler mit Kind und Kegel unterwegs waren. Aber da die Brandenburger Wälder weitläufig sind, war es nicht überfüllt und wir konnten die Ruhe des Waldes in vollen Zügen genießen.

Mittlerweile hatten auch unsere Pferde zusammen gefunden und bis auf die Tatsache, dass der Wallach von Christina Lasse einfach nicht mochte und nicht in seiner Nähe sein wollte, liefen sie alle gut zusammen. Antipathie gibt es halt auch bei Pferden und wenn man das weiß, kann man ja darauf Rücksicht nehmen. Und Christina konnte ihren Burschen davon überzeugen, dass man Lasse dulden kann und so konnten wir immer mal wieder nebeneinander reiten und uns unterhalten. Insgesamt habe ich die Gruppe als sehr angenehm empfunden.

Am Großen Rheinsberger See gab es eine weitere Pause, diesmal mit warmen Essen. Die Pferde waren derweil an einem Hochseil oder an Bäumen angebunden. Ein Pferd das noch nicht 100% anbindesicher war, wurde von einem der stets hilfsbereiten Trossfahrer während des Essens an der Hand gehalten

Jasmin entdeckte ganz neue Seiten an ihrer tollen kleinen Stute Pia. Vor der Rast hatte Jasmin ein wenig Sorge, ob Pia brav angebunden stehen würde und so hatte sie sie etwas abseits von den anderen am Tross-Pferdehänger angebunden. Und dort stand Pia ruhig und gelassen und wartete geduldig. Jasmin war ganz stolz auf ihr Pony und das zu recht. Überhaupt haben nicht nur die Reiterfrischlinge sondern auch deren Pferde den Ritt ganz großartig gemeistert.



Extra für uns hatten die Betreiber des Gasthauses am Rheinsberger See einen Tisch draußen am Weg aufgestellt und servierten unser Essen und Getränke dort draußen, so dass wir die Pferde beim Essen schön im Blick hatten.

Auf der letzten Etappe des Tages versuchten wir auf einem, von Buchen gesäumten Sandweg, den ersten Galopp. Der gelang uns allerdings erst, nachdem geklärt war, dass Opi Lasse getreu dem Motto "Je oller, je doller" unangefochten vorweg galoppieren durfte. Auch wenn auf den letzten Kilometern die von Bäumen gesäumten, über Wiesen und Felder führenden, Sandwege weiterhin zum Galoppieren einluden, gingen wir sie im Schritt und führten das letzte Stück sogar, um so den Pferden die Möglichkeit zum Herunterkommen zu bieten.



Zwar hatte ich Lasse ja im Vorfeld schon zwei oder dreimal geritten, allerdings überraschte er mich doch, als er beim angaloppieren sofort durchstartete und den anderen davonlief. Ich bekam ihn schnell wieder durchpariert, allerdings nur deutlich gegen seinen Willen und einige Meter seitlich des Weges. Es ist wirklich faszinierend, wie viel Energie in dem „Senior“ noch immer steckt. Ich hatte im Folgenden erst ein wenig Sorge, dass er mir mal komplett durchgeht, allerdings war er tatsächlich deutlich ruhiger vorne weg, wo es keinen zu überholen gab!

Nach dem Erreichen des tollen Reiterhofes in Repente, der uns für die Nacht eine Weide zur Verfügung stellte, ging es dort ans Aufbauen der Paddocks, das Versorgen der Pferde, dem Errichten der Zelte und schließlich zum Abendessen. Dieses bestand aus einem Buffet, zum Teil vom Grill, das so reichhaltig war, dass man satt war, bevor man alles durchprobieren konnte. Noch lange wärmten wir uns nach

dem Essen in geselliger Runde am Lagerfeuer, bis einer nach dem anderen, von der Müdigkeit übermannt, ins Zelt verschwand.

Obwohl ich mich wirklich gut und fit fühlte – ich hatte Lasse im Laufe des Tages immer mal wieder ein Stück weit geführt, um meine Muskulatur zwischendurch anders zu beanspruchen und so zu lockern – warnte ich vorsorglich meine Mitreiter: „Wenn ich morgen früh im Zelt liege und rufe, dann muss mich bitte jemand an den Füßen heraus ziehen und mir auf die Beine helfen!“ Bekanntlich merkt man die Folgen starker Beanspruchung oft erst nach einer Ruhephase und so hatte ich ein wenig Sorge vor dem morgendlichen Erwachen.

Nachdem die anderen mir ihre Unterstützung zugesichert hatten, bin ich beruhigt und müde in mein Zelt gekrochen. Nachts bin ich ein paar Mal aufgewacht, und einmal habe ich mir ernsthaft Sorgen um Lasse und Snorre gemacht, deren Paddock direkt neben meinem Zelt war; da dort draußen sehr seltsame Geräusche zu hören waren. Bis mir – zum Glück- bevor ich mich aus dem Schlafsack gepult hatte - wieder einfiel, dass Alex und Janin ein paar Meter entfernt zelten und deren Französische Bulldogge Murphy die faszinierendsten Schlafgeräusche von sich gibt – Janin hatte mich im Vorfeld gewarnt, so „nahe“ bei ihnen zu zelten. Die Geräusche waren aber an sich nicht störend; nur wären sie von den Pferden gekommen, hätte ich dringend nach ihnen sehen müssen!

Die zweite Nacht war weitaus milder als die erste, so dass wir nach einem Frühstück, das dem Abendessen in nichts nachstand, ohne Verluste zur zweiten Tagesetappe aufbrechen konnten. Auf dieser ging es im Wechsel durch hügelige Buchenwälder hindurch oder an Seeufern und Quellmooren entlang.

Ab und an stießen wir auf unserer Strecke auf eine alte Handelsstraße. Sie war mit großen, runden Steinen gepflastert, führte durch die Wälder und einige kleine Dörfer und man kam sich vor, wie vor hundert Jahren.





Leider war sie kein sehr angenehmes Geläuf für unsere Tiere; sehr uneben und mit dem feuchten Laub darauf auch recht rutschig.

Gegen Mittag beim Abstieg auf einem Waldweg hinab zum Großen Stechlinsee begann es zu regnen. Als ich erklärte, dass dies dort unten der Stechliner See sei, fragte Kirsten nur: "Bist du sicher, dass das dort unten kein Abgrund oder das Nichts aus der Unendlichen Geschichte ist?" Und tatsächlich sah die silbrig, graue Fläche, die man zwischen den Bäumen hindurch schimmern sah, wie Nebel in einem Abgrund, oder aber das Nichts aus Michael Endes Unendlicher Geschichte aus.

Trotz des Regens war auch diese Etappe wirklich toll.

Die Wälder rund um Rheinsberg sind zwar alle Kulturwald, aber dennoch oft märchenhaft und wirklich schön. Entlang des Sees ritten wir auf einer Art Wanderweg, an dessen Seite der See lag und von knorrigen Bäumen gesäumt war. Am recht flachen Ufer des Sees konnte man nur wenige Zentimeter unter der Wasseroberfläche Kieselsteine und Laub zwischen abgebrochenen Ästen und umgestürzten, aber nicht toten Bäumen im Wasser liegen sehen. Wäre ein Wassermann dazwischen aufgetaucht, es hätte wohl niemanden gewundert. An einer Stelle stand ein toter Baum direkt am Weg, dessen Spitze abgebrochen und dessen Stamm total durchlöchert war. Es gab einige Höhlen aber auch viele komplett durchgehende Löcher. Wir wurden uns nicht einig, ob dieses bizarre Werk das eines Künstlers oder das hungriger Spechte und anderer Insektenfresser war.

Auf dem Uferweg ging es zur "Fischerei am Stechlinsee" wo es, nachdem die Pferde angebunden und die Sättel so gut es ging zugedeckt waren, leckeren Räucherfisch gab und wir uns zumindest ein wenig aufwärmen und trocken konnten.

Leider hörte es auch am Nachmittag nicht mehr auf zu regnen, was aber unserer Laune keinen Abbruch tat. Als wir unser Etappenziel in Dolgow erreichten, hatte Susanne bereits für die Pferde, als Ersatz für die mittlerweile abgesoffene Wiese, Boxen organisiert, wofür wir ihr ziemlich dankbar waren.



Es war wirklich ein schönes Erlebnis, von den Bauern des Dorfes so nett aufgenommen zu werden. Da der Hofbesitzer, bei dem unsere Truppe als Übernachtungsgäste angemeldet war, seine eigenen Boxen alle belegt hatte, wurde in einem leerstehenden Stall in der Nachbarschaft für unsere erschöpften Tiere Nachtlager fertig gemacht mit üppigem Strohbett und großer Heuration.

Nachdem auch alle Reiter auf dem uns beherbergenden Hof oder in dessen Nachbarschaft eine trockene Bleibe gefunden hatten, war der Abend gerettet.

Wir wussten die Tiere gut aufgehoben und konnten so selber die trockenen, warmen Räume genießen.

Ich hatte mir bereits im Vorfeld auf dem Hof ein Zimmer reserviert, da ich am Montag wieder ins Büro musste und meinen Knochen eine Nacht im warmen, weichen Bett gönnen wollte.

Zum Abendbrot trafen wir uns in einer großen Dachkammer des Hofes, dort bekamen wir Brot und verschiedenes vom Grill serviert. Wieder einmal sehr lecker!

Susanne zog noch einmal ein Resümee der beiden absolvierten Tage, hob hervor, wie gut sich die Anfänger im Team doch machten (was wir natürlich sehr gerne hörten) und wie der Ablauf des folgenden – und leider auch schon wieder letzten - Tages geplant ist. Die Runden bei den gemeinsamen Mahlzeiten waren immer schön und schweißten die gesamte Gruppe zusammen, nicht nur die Reiter, die tagsüber gemeinsam unterwegs waren. Wir erzählten uns gegenseitig die Erlebnisse des Tages, tauschten Erfahrungen aus und lernten uns so von Tag zu Tag besser kennen. An diesem Abend wurde es für mich richtig spät, da ich lange mit Susanne, Susann, Hexe und Christian zusammen saß und quatschte.

Bevor wir am dritten Tag auf die Strecke gingen, machten wir erst einmal von der örtlichen, frei zugänglichen Fahrzeugwaage gebrauch, in dem wir unsere Pferde wogen. Erst nachdem wir alle wussten, wie schwer unsere gesattelten Pferde waren, machten wir uns auf den Weg. Der anfängliche Hochnebel löste sich rasch auf, so dass wir bald bei strahlendem Sonnenschein unterwegs waren. Leider war dieses feuchtwarme, windstille Wetter auch optimales Flugwetter für zahlreiche Mücken, die sich in Erwartung der vielleicht letzten warmen Mahlzeit des Jahres in die Luft begeben hatten. Das merkten wir vor allem dann, als wir versuchten auf einer Wiese eine Pause zu machen. Auch beim nächsten Versuch einer Rast fielen die kleinen Plagegeister sofort über uns her. Kaum standen wir, wurden wir auch schon angegriffen. Um nicht die ganze Strecke durchzureiten machte wir schließlich trotz der Mücken am Ufer des Flüsschens Rhin auf einer idyllischen, vom Wald umgebenen Wiese eine Pause. Wobei die Pferde, die zufrieden Gras fraßen, die Mücken weitaus weniger störten als uns. Jasmin hatte sich, um sich vor den Angreifern zu schützen inzwischen mit Ihrem Halstuch verschleiert. Christina deckte sogar den ganzen Kopf ihres Warmblutes mit ihrem Halstuch ab, und er schien es durchaus zu genießen. Mich zog es dagegen zu Kirsten, denn der Qualm ihrer brennenden Zigaretten hielt einen Großteil der Mücken fern. Ja, gelegentlich liebe ich Raucher wegen ihres Lasters.

Der Marlboro-Man wusste schließlich, warum er seine Lunge versaute! ;)

Auf der Strecke nach der Pause luden zahlreiche Gras- und Sandwege zum Traben ein, so dass wir recht flott den zum Glück mückenfreien Start- und Endpunkt unseres dreitägigen Rittes in Zermützel erreichten. Nachdem die Pferde versorgt waren nahmen wir uns noch einmal ein Stündchen Zeit, um bei dem von Susanne organisierten Kaffee und Kuchen den Ritt ausklingen zu lassen.

Viel zu schnell waren wir am Sonntag am Endpunkt des Rittes. Ich war selber erstaunt, wie gut ich die Tage überstanden hatte – meine Knochen waren schon etwas geschunden und meine Muskeln wurden müde, doch allein der Enthusiasmus, den das Wanderreiten hervorruft, hat das locker wett gemacht. Jedenfalls habe ich Christian gesagt, dass mir ein Tag Pause durchaus reichen würde, dann könnten wir direkt wieder losziehen!



Alles in allem waren diese vier Tage ein wundervoller Ausklang der 2013er Wanderreitsaison. Absolut lobenswert war mal wieder die vorbildliche Rittorganisation von Susanne von Gersdorff. Ein großer Dank gebührt auch den beiden Trossfahrern Janine und Alexander. Sie standen uns Teilnehmern an den Lager- und Pausenplätzen stets hilfreich zur Seite. Ebenso bedanke ich mich bei meinen vier Mitreiterinnen. Auch wenn es für die meisten von ihnen der allererste Wanderritt war, gab es keine ernst zu nehmenden Probleme, so dass ich den Ritt einfach nur genießen konnte.

Gleiches konnten wir auch einstimmig an unseren Rittführer richten. Es war ein tolles Erlebnis, auch, da Christian für jeden ein offenes Ohr hatte, unsere Unsicherheiten berücksichtigte, uns immer wieder lobte und mit Tipps weiterbrachte. Ich habe sehr von seinen Erfahrungen profitiert und bin wirklich dankbar, dass er mir dieses tolle Erlebnis möglich gemacht hat.

Kirsten hat sich trotz Frost, Regen und fliegender Vampire nicht von der Idee, mit dem Wanderreiten anzufangen, abbringen lassen. Sie wird 2014 in Brandenburg eine Rittführerausbildung machen.

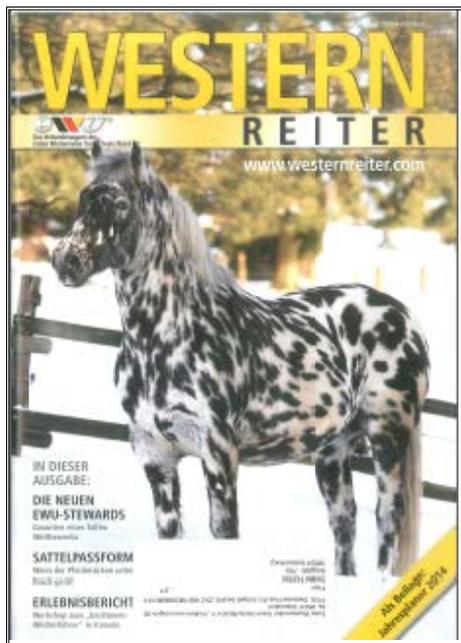
Für alle, die beim lesen Lust aufs Reiten bei den Zehn Seen bekommen haben, organisiert Susanne auch 2014 wieder einen Zehn Seen Ritt. Diesmal geht dieser allerdings über eine ganze Woche. Dafür gibt es mehr Rasttage an denen Rundritte gemacht werden und das Lager vor Ort bleibt.

Mehr Infos unter:

http://www.vfd-bb.de/pdf/veranstaltung/2014/Ausschr_AnM_Grosser10_SeenSternenRund-Kurierritt_Rheinsberg_Juli2014.pdf

Diesen Ritt werde ich, ergänzend zu Alex und Janine als Trossfahrer begleiten und, wenn ich mich bei den Lehrgängen gut anstelle, meine Geländerittführerprüfung absolvieren. Ich freue mich schon einige bekannte Gesichter wieder zu sehen, neue Reiter kennen zu lernen, meinen Horizont zu erweitern und hoffentlich als fertiger Geländerittführer wieder nach Hause zu kommen.

Workshop zum "berittenen" Wildnisführer



Im Sommer 2012 reiste ich ein zweites Mal nach Kanada um dort einen Packsattel zu kaufen, Englisch zu lernen und eine Ausbildung zum berittenen Wildnisführer zu machen. Im Westernreiter, der Verbandszeitung der EWU (Ersten Westernreiter Union) wurde nun ein Artikel über die Ausbildung veröffentlicht. Da die EWU mir eine Veröffentlichung einer Kopie des Artikels gestattete, kann ich diese Euch natürlich nicht vorenthalten:

<http://www.abenteuerritte.de/dokumente/guideschool.pdf>

Es war ein Biber!



Bei der Reit- und Paddeltour im April 2013 sahen wir am Ende der Paddeltour an der Aussetzstelle mehrere an- und umgenagte Bäume. Ich vermutete damals die in diesem Flussabschnitt von einem Bekannten beobachteten Nutrias als fleißige Holzfäller. Von befreundeten Paddlern erfuhr ich in der Zwischenzeit, dass von den bei uns in Deutschland ausgewilderten Nutrias nicht solche Baumfällarbeiten durchgeführt werden. Daher bleibt also nur ein Biber als hauptverdächtiger Holzfäller über. Ein Biber, der nur 100m von der Weide wohnt, auf der Jahrelang meine Pferde standen, das ist schon eine Überraschung!

Auch für Pferdehaar-Allergiker geeignet



2013 stand mal wieder ein ziemlich pferdefreier Urlaub auf dem Programm. Für zwei Wochen ging es in das Irische Galway, um dort Englisch zu lernen. Gelangweilt, so ganz ohne Pferde, habe ich mich aber trotzdem nicht. Ich bin seit zehn Jahren das erste Mal wieder gesegelt, habe Delphine gesehen und hatte ein Privatflugzeug samt Privatpiloten. Eine Schilderung meiner Eindrücke mit Bildern findet sich unter:

<http://www.abenteuerritte.de/dokumente/Irland.pdf>

Zur Erinnerung



Inzwischen habe ich die ersten Anmeldungen zum 2014er Abenteuerritt in der Südheide erhalten. Dieser beginnt am 29.05.2014 (Himmelfahrt) und endet am 01.06.2014. Neben Wanderreiten stehen Bogenschießen, Kochen über dem Lagerfeuer und ein Besuch des Fischotterzentrums in Hankensbüttel auf dem Programm. Geritten wird mit Tagesrittgepäck. Unsere Zelte, das Paddockmaterial, Eimer etc. werden per Trossfahrzeug von Quartier zu Quartier gebracht. Interessierte können sich noch bis zum 10.05.2014 anmelden. Infos:

<http://www.vfdnet.de/index.php/veranstaltungen/termine/eventeinzelheiten/3586>

MIT PFERD UND ZELT DURCH DIE WELT



Schilderungen und Bilder von Reisen mit Reit- und Packpferden in drei Kontinenten

**Eine Veranstaltung des VFD Treffs in Braunschweig
mit Christian Frasch**

Am 14. März um 20:00 Uhr im Hotel Heyer in Braunschweig

Schleichwerbung

Dass zumindest eine der Mahlzeiten auf dem Lagerfeuer zubereitet wird, ist ein fester Programmpunkt auf meinen Abenteuerritten. Daher nahmen Malte und ich auch an einem der Lagerfeuerkochkurse von Carsten Bothe in Hary bei Bockenem teil, um uns so weiterzubilden. Neben der Zubereitung unzähliger verschiedenster Rezepte, erfuhren wir auch einiges über den Einkauf geeigneter und preiswerter Lebensmittel, sowie über das Anlegen von Kochfeuern. Dass ein Kilogramm trockenes, klein gehacktes Buchenholz eine Heizleistung von 15 kW entwickeln kann, was der Leistung von mehr als sechs Herdplatten entspricht, hatte ich mir zum Beispiel bis dahin nie vor Augen geführt. Gekocht, gegrillt, gebraten und gebacken wurde mit und ohne Hilfsmittel über der Glut, in der Glut, in einem Erdloch, neben und über dem offenen Feuer. Das Kosten all der leckeren, eben fertig gewordenen Gerichte wurde mit dem Fortschreiten des Tages zu einer echten Herausforderung, denn etwa alle halbe Stunde waren zwei bis drei neue Gerichte fertig zum Probieren. So muss es sich im Schlaraffenland leben. Und spätestens nach der Hälfte des Tages war klar, warum Carsten in seinen Kursbeschreibungen empfiehlt, Kühlboxen und Vorratsdosen mitzubringen. Abgerundet wurde das Programm mit einigen urbanen Programmpunkten, wie z.B. das Backen im Steinbackofen, dem Grillen im Smoker und der Herstellung von Bratwürsten, wobei mich gerade dabei überraschte, wie einfach es eigentlich ist, gute Bratwürste zu machen. Meine persönlichen Highlights waren der neben dem Feuer auf einem Buchenbrett gegarte Lachs und die gänzlich ohne Alufolie in der Glut gegarten Paprikaschoten. Als wir diese aus der Glut nahmen sahen sie verbrannt und nicht mehr genießbar aus. Jedoch ließ sich in einem Eimer mit Wasser die schwarze Haut ganz einfach abrubbeln, so dass die Paprikaschoten wieder rot wurden. In Streifen geschnitten, mit Pfeffer und Salz gewürzt und mit etwas Olivenöl übergossen, waren sie eine echte Delikatesse.



Der Kurs endete mit einem gemütlichen Beisammensitzen am Lagerfeuer, bei dem auch Maltes, in weiser Voraussicht, mitgebrachte Gitarre zum Einsatz kam. Im Ganzen war es ein wundervoller, kurzweiliger Kurstag an dem wir einiges an neuem Wissen mit nach Hause nehmen konnten. Info unter: <http://www.venatus.de>

Alle Informationen auch online unter: www.venatus.de





VENATUS®
 Pastorenberg 4
 31167 Bockenem - Hary
 Telefon (05067) 247 150
 Telefax (05067) 247 153
 Email info@venatus.de
www.venatus.de
www.venatus-shop.de

Ja, das möchte ich auch!
 Senden Sie mir kostenlose Infos:

Katalog

Information zu den Seminaren der Venatus-Akademie (Lagerfeuerkursus, Schlachtenkursus, Wildverwertung etc.)

Newsletter

Fix per Fax:
05067 - 247 153

Absender:

Vorname / Nachname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Telefon

Termine:

- 24.05.2014**
- 21.06.2014**
- 05.07.2014**
- 19.07.2014**
- 02.08.2014**
- 16.08.2014**